

Kai Ulrich Müller

*Faszination*

# Oberpfalz

BUCH- UND KUNSTVERLAG  
OBERPFALZ



# Inhalt



Einleitung ..... Seite 18  
**Die Oberpfalz einst und heute**



Kapitel 1 ..... Seite 24  
**Regensburg und sein Landkreis**



Kapitel 2 ..... Seite 46  
**Neumarkt in der Oberpfalz und sein Landkreis**



Kapitel 3 ..... Seite 66  
**Amberg und der Landkreis Amberg-Sulzbach**



Kapitel 4 ..... Seite 88  
**Weiden und der Landkreis Neustadt an der Waldnaab**



Kapitel 5 ..... Seite 108  
**Tirschenreuth und sein Landkreis**



Kapitel 6 ..... Seite 130  
**Schwandorf und sein Landkreis**



Kapitel 7 ..... Seite 152  
**Cham und sein Landkreis**



Kapitel 8 ..... Seite 180  
**Winterimpressionen**



Impressum ..... Seite 200



Großes Bild rechts oben:  
Beim geselligen  
Beisammensein in der  
Oberpfalz darf die  
„Muse“ nicht fehlen. Im  
Bild Musikanten, die  
zur Aufstellung des  
Maibaums im  
Oberpfälzer Freiland  
Museum Neusath-Per-  
schen „afschnüln“.

Links Mitte:  
Nicht nur bei der  
Aufstellung von  
Maibäumen wird in der  
Oberpfalz „o'zapft“.

Rechts oben:  
Der Oberpfälzer Wald  
im Morgendunst,  
gesehen von der Burg-  
ruine Leuchtenberg.

## Die Oberpfalz einst und heute

Was natürlich jedem Oberpfälzer sonnenklar ist (und jedem Pfälzer auch), nämlich der Unterschied zwischen der Pfalz in Rheinland-Pfalz und der Oberpfalz in Bayern, sorgt andernorts gelegentlich für leichte Konfusion. Dabei ist es gar nicht so kompliziert: Der Begriff „Pfalz“ leitet sich direkt vom lateinischen Wort „palatinus“ ab, dem berühmtesten der sieben Hügel Roms. Auf ihm gründete der Legende nach Romulus die Ewige Stadt und auf ihm residierten in späteren Jahrhunderten die römischen Kaiser in ih-

ren prächtigen Palastanlagen. Im Mittelalter war eine „Pfalz“ (auf lateinisch „palatium“) eine Region (mit einer Burg oder einem Palast), in der sich der oberste Herrscher, also der König oder der Kaiser, nur gelegentlich einlogierte und von dort aus dann eine Weile lang sein Reich regierte. Verwaltet wurde eine Pfalz in der Regel von einem Pfalzgrafen. Deutschlandweit am bekanntesten ist „die“ Pfalz am Rhein, wo die berühmte Weinstraße liegt oder das Hambacher Schloss. Sie trug nicht ohne Grund

zeitweise auch die Bezeichnung „Bayerische Pfalz“, denn sie war, wie die Oberpfalz, ein Teil des Königreichs Bayern, nachdem Österreich sie im Vertrag von München 1818 an den bayerischen König Maximilian I. abgetreten hatte. Während die Oberpfalz nach wie vor fest zu Bayern gehört, wurde die (rheinländische/„bayerische“) Pfalz nach dem Krieg dem neugeschaffenen Bundesland „Rheinland-Pfalz“ zugeordnet. Als dritte „Pfalz“ gab es (vor 1803) dann noch die sogenannte „Kurpfalz“, grob gesagt, ein

bunter Flickenteppich aus einzelnen, unzusammenhängenden Gebieten rund um Mannheim und Heidelberg. Der alte römische Name „Palatin“ lebt übrigens in vielen Sprachen munter fort, wie im Englischen, wo die Oberpfalz „the Upper Palatinate“ genannt wird – und die Pfalz „the Palatinate“ (mit Betonung auf „the“). Das Wappen der Oberpfalz besteht aus drei Komponenten: links oben der rotgekrönte, goldene Pfälzer Löwe. Er ziert so manches Gemeindewappen in der Oberpfalz, wie zum Beispiel bei Weiden, Schwandorf oder Amberg. Die zweite Komponente rechts oben im Oberpfälzer Wappen, das weltberühmte bayerische Rautenmuster, geht auf die Bogener Grafen zurück und wurde von den Wittelsbachern für ganz Bayern übernommen. Die beiden silbernen Schlüssel vor rotem Hintergrund unten im Wappen stehen für die Stadt Regensburg. Die Oberpfalz ist mit 9.700 Quadratkilometern fast doppelt so groß wie die Pfalz (5.450 km<sup>2</sup>), aber mit rund 1,1 Millionen Einwohnern nur etwa halb so dicht besiedelt, denn in der Pfalz leben etwa 1,4 Millionen Menschen. Der Name „Oberpfalz“ entstand als Folge der Neueinteilung Deutschlands nach

dem Wiener Kongress, als Regensburg zu Bayern kam und nach einer Gebietsreform zur Hauptstadt der Oberpfalz wurde. Davor war, mit Zwischenpausen, lange Zeit die Stadt Amberg die Hauptstadt und die Region wurde als „Bayerischer Nordgau“ oder als „Obere Pfalz“ bezeichnet. Von der Kultur und vom Dialekt her unterscheiden sich die drei Pfalzen erheblich: in „der Pfalz“ und in der „Kurpfalz“ wird in verschiedenen Variationen „pfälzisch“ gesprochen, ein sogenannter westmitteldeutscher, fränkischer Dialekt und man ist der rheinländischen beziehungsweise der badischen Lebensart zugeneigt. Die „Oberpfalz“ dagegen gehört klar zum bairischen Sprachgebiet und war und ist kulturell ein fester Bestandteil Bayerns, genauer gesagt von „Altbayern“, also dem historischen Kerngebiet Bayerns aus Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz. Beim bairischen Dialekt unterscheidet man drei Gruppen: Südbairisch, Mittelbairisch und Nordbairisch, welches der in der Oberpfalz gebräuchliche Dialekt ist. Im Gebiet des Bayerischen Waldes überschneidet und mischt sich dieser allerdings mit dem Mittelbairischen. Unterschiede zum in Niederbayern gesprochenen Bairisch





Links oben:  
Einer der belebtesten  
Altstadt-Plätze  
Regensburgs: der  
Neupfarrplatz, nur  
wenige Schritte vom  
Domplatz entfernt.

Links Mitte:  
Die „Porta Pretoria“,  
einstiger Eingang des  
Römischen Militärla-  
gers „Castrum Regina“,  
zählt zu den am besten  
erhaltenen römischen  
Toren in Deutschland.

Links unten:  
Das drei Stockwerk  
große Wandgemälde  
„David gegen Goliath“  
am Goliath-Haus wurde  
1573 durch den Maler  
Melchior Bocksberger  
erschaffen.

Ganze Seite rechts:  
Regensburgs Altstadt-  
gassen, winklig und  
pittoresk. Im Bild die  
berühmte Tändlergasse

## Regensburg – Weltkulturerbe der UNESCO

Regensburg, die Hauptstadt der Oberpfalz am Zusammenfluss von Regen und Donau, kann für sich in Anspruch nehmen, nach München, Nürnberg und Augsburg die viertgrößte Stadt Bayerns zu sein. Die etwa 151.000 Einwohner zählende, betrieb-same Donaumetropole wurde vor über 2400 Jahren von einer Handvoll Kelten gegründet, die ihre Ansiedlung „Ratisbona“ nannten. Diese Bezeichnung besteht aus den beiden keltischen Worten „ratis“ (= Wall) und „bona“ (= Stadt) und wird auch heute noch in den romanischen Sprachen verwendet: die Spanier und die Italiener nennen Regens-

burg nämlich „Ratisbona“, die Franzosen „Ratisbonne“.

Auf die Kelten folgten die Römer, die ab etwa 80 nach Christus weite Teile des heutigen Bayerns westlich der Donau in Besitz nahmen. Im Jahr 179 ließ kein Geringerer als der römische Kaiser Marcus Aurelius auf dem Gebiet der heutigen Altstadt einen neuen, größeren Militärstützpunkt errichten, der den Namen „Castrum Regina“, auf deutsch: „Kaserne am (Fluss) Regen“ erhielt.

Nach dem Niedergang der Römer kamen die aus Böhmen stammenden Bajuwaren an die Macht. Unter ihrem Herrschergeschlecht, den Agilolfingern, stieg Regensburg zur ersten Hauptstadt Bayerns auf. Während dieser Epoche wurde auch das Bistum Regensburg gegründet und im Jahre 739 dem Bischof von Rom unterstellt. Nur wenige Jahrzehnte später, 788, be-

Farbenfroh: Die Bürgerhäuser am Marktplatz von Freystadt, dahinter die Kirchengasse mit der Kirche St. Peter und Paul.





## Zwischen Vils und Lauterach – der Hirschwald

Südlich von Amberg erstreckt sich zwischen der Vils im Westen, die gleichzeitig die Grenze zum Landkreis Schwandorf bildet und der Lauterach im Osten der Naturpark Hirschwald. Er gehört noch zum Oberpfälzer Jura, eine aus sanften Hügeln, dichten Wäldern, aber auch aus offenen Wiesen und Feldern bestehende Hochebene, die immerhin etwa 280 Quadratkilometer an Fläche umfasst. Im Süden wird er vom Truppenübungsplatz Hohenfels begrenzt, der seinerseits schon zum Landkreis Neumarkt gehört. In der dünnbesiedelten Region gedeihen

in warmen Südlagen seltene Pflanzen wie das Bandknabenkraut, der Kreuzenzian und ab und sogar einheimische Orchideen. Zu den Tierarten des Gebietes zählen Eisvögel, Fledermäuse, Schwalbenschwänze und Bläulinge, darunter der in Deutschland sehr selten vorkommende Kreuzenzian-Ameisenbläuling, der einen außergewöhnlich interessanten, semiparasitären Lebenszyklus hat: Zuerst ernähren sich seine frischgeschlüpften Raupen vom Kreuzenzian, lassen sich jedoch ab dem vierten Larvenstadium von einer bestimmten Ameisenart adoptieren, die

*Großes Bild links oben: Die wuchtige Burg Heimhof ist die größte Burganlage im gesamten Hirschwald. Sie ist seit 1958 in Privatbesitz und kann leider nur von Außen besichtigt werden. Ihr Hauptgebäude, der von einem mächtigen Walmdach bedeckte Palas ist wohl aus einem mittelalterlichen Wohnturm entstanden.*

*Links unten: Der Wasserfall von Freudenberg, einer der weniger bekannten Wasserfälle der Oberpfalz.*

sie auf den Blüten einsammelt, in ihren Bau verbringt und dort dann bis zu ihrer Verpuppung schön fleißig füttert. Dass die guten Ameisen das tun, liegt daran, dass die Raupen das Verhalten ihrer Wirte durch entsprechende chemische Stoffe (quasi Drogen) beeinflussen können.

Die eindrucksvolle Burg Heimhof, etwa fünf Kilometer südlich von Ursensollen (3.640 Einwohner) ist heute in Privatbesitz. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert, man nimmt an, dass ein Ritter namens Heinrich Ettenstätter sie als sogenanntes „Festes Haus“ erbaut hat.

Im landschaftlich reizvollen Lauterachtal, ziemlich genau in der Mitte zwischen Amberg und Neumarkt, liegt die Gemeinde Kastl, knapp 2.500 Einwohner (nicht zu verwechseln mit dem etwas kleineren Kastl im Landkreis Tirschenreuth), die vor allem für ihre eindrucksvolle, über tausend Jahre alte Burg- und Klosteranlage bekannt ist, die weithin sichtbar das ganze Tal überragt. Ab Ende des 11. Jahrhunderts wirkte hier der Benediktiner-Orden und machte das Kloster im Hochmittelalter zu einem der bedeutendsten Zentren der Gelehrsamkeit und der Kultur im ganzen damaligen bayerischen Nordgau.

*Rechts oben: Hoch über den Dächern der Gemeinde und des Lauterachtals: die mächtige Burganlage von Kastl mit dem ehemaligen Benediktinerkloster und der Klosterkirche St. Peter.*

*Rechts Mitte: Im lieblichen Lauterachtal kann der rastlose moderne Mensch einmal in Ruhe spazieren gehen und Fünfe gerade sein lassen.*

*Rechts Mitte unten: Das Obere Schloss von Schmidmühlen wurde einst als Wasserburg errichtet und dient heute als Rathaus.*

*Kleines eingefügtes Bild: Der Jurasteig führt den interessierten Wanderer über 230 Kilometer durch den Jura, unter anderem auch an diesem Wegschild in Schmidmühlen vorbei. Im Mittelalter war die Gemeinde ein Zentrum der Eisenverarbeitung („Schmieden“ und „Mühlen“).*





## Weiden in der Oberpfalz

Mit 45.400 Einwohnern rangiert Weiden unter den Städten der Oberpfalz an zweiter Stelle, weit hinter Regensburg, aber knapp vor Amberg (ca. 44.800 Einwohner). Mit Amberg hat die Stadt nicht nur (beinahe) dieselbe Einwohnerzahl gemeinsam, sondern auch den Status: beide sind kreisfrei und werden ringsherum von einem Landkreis umschlossen.



Die Waldnaab, die östlich der Altstadt vorbeifließt, bildet die natürliche Grenze zwischen dem Oberpfälzer Wald im Osten und dem

Oberpfälzer Hügelland im Westen. Sie schlängelt sich im Stadtgebiet durch einen grünen Auenbereich, der zum Spazierengehen und Verweilen einlädt. Erstmals urkundlich erwähnt wird „bei den Weiden“ im Jahr 1241. Man kann durchaus geteilter Meinung sein, worauf sich dieser Name genau bezieht, denn es sind zwei Interpretationen möglich: entweder auf „Weidenbäume“ (dafür spricht die Abbildung einer Weide im Wappen der Stadt), oder „Weiden“ im Sinne von „Schaf- oder Kuhweiden“. 1714 kam die Stadt zum Herzogtum Pfalz-Sulzbach, 1777 zu Kurbayern und 1803 zum Königreich Bayern. Einen großen wirtschaftlichen Aufschwung brachte die Anbindung an die Eisenbahn im Jahr 1863 mit sich. Ende

*Links oben: Abenddämmerung über Weiden. Vorne rechts das Alte Rathaus. Im Hintergrund zwischen St. Michael und St. Josef: der Basaltkegel von Parkstein, ein vor Jahr Millionen ertöschener Vulkan. Rechts im Vordergrund das Alte Rathaus, das den Marktplatz von Weiden in Unteren und Oberen Markt teilt.*

*Links unten und kleines eingefügtes Bild: Die ganz im Jugendstil ausgestaltete katholische Stadtpfarrkirche St. Josef ist in ihrer Geradlinigkeit und Klarheit ein Augenschmaus.*

des 19. Jahrhunderts begann in Weiden die Ära des Porzellans. 1881 siedelte sich die Firma Bauscher an, es folgte Seltmann Weiden und eine Reihe weiterer, kleinerer Fabriken, die rasch dazu beitrugen, dass die Stadt zu einem weltweit bekannten Zentrum der Porzellanherstellung aufstieg. Das Internationale Keramikmuseum in der Luitpoldstraße informiert über dieses Thema in seiner ganzen Breite, vom alten Griechenland über die Ming- und Qing-Dynastie bis hin zur modernen Porzellanindustrie.

Leider wurde Weiden noch in den letzten drei Wochen des Krieges schwer bombardiert. In den Nachkriegsjahren sah sich die Gemeinde in einer ungünstigen Randlage, nur 35 Kilometer vom Eisernen Vorhang, beziehungsweise von der Grenze zur damaligen ČSSR entfernt. Dieser unbefriedigende Zustand endete 1989 mit der deutschen Wiedervereinigung und der Auflösung des Warschauer Paktes. In der gemütlichen Altstadt erfreut das mitten auf dem Marktplatz freistehende, 2018 frischrenovierte Alte Rathaus die Augen der Besucher – und zweimal am Tag durch sein Glockenspiel auch die Ohren.

*Rechts oben und kleines eingefügtes Bild: Im Stadtmuseum ist ein ganzer Raum dem Andenken des Komponisten und Musikers Max Reger gewidmet, der in Weiden aufwuchs. Natürlich nimmt auch das Thema „Weidener Porzellan“ einen gebührenden Platz im Museum ein.*

*Rechts Mitte: Farbenfrohe Bürgerhäuser am Unteren Markt.*

*Rechts unten und kleines eingefügtes Bild: Die heute evangelische Pfarrkirche St. Michael diente fast 250 Jahre lang als sogenannte Simultankirche, das heißt sie wurde von den beiden christlichen Konfessionen parallel genutzt. Ihr Altargemälde stammt vom Sulzbacher Hofmaler Johann Karl.*





## Tirschenreuth – Land der tausend Teiche

Der Landkreis Tirschenreuth, der nördlichste Zipfel Altbayerns, ist in seiner heutigen Form weitgehend deckungsgleich mit dem historischen „Stiftland“ – bis auf den Südwesten, also bis auf das Gebiet um Kemnath, Erbdorf und Reuth, das mit der Gebietsreform 1972 dazukam. Das Stiftland gehörte ab dem 12. Jahrhundert dem (reichsunmittelbaren) Kloster Waldsassen und wurde erst nach der Säkularisierung Bayerns 1803 privatisiert. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Stadt Tirschenreuth zu einem Schwerpunkt der Oberpfälzer Por-

*Großes Bild links oben: Aus der Luft gesehen bilden die Tirschenreuther Teiche ein buntes Mosaik. Sie stehen unter Naturschutz.*

*Links Mitte: Morgennebel am Oberen Stadtteich von Tirschenreuth, im Hintergrund die Altstadt.*

*Links unten: Mitterteich gilt, wie der Name schon vermuten lässt, ebenfalls als Zentrum der Oberpfälzer Karpfenzucht.*

*Rechts oben, rechts Mitte oben und kleines eingefügtes Bild: Regelmäßig vor dem Winteranbruch, meist im November werden die Teiche von ihren Eigentümern und Pächtern abgefischt und für die Überwinterung vorbereitet.*

*Rechts Mitte unten und kleines eingefügtes Bild: Im Zeichen des Karpfens: Überall im Landkreis findet man buntbemalte Skulpturen des beliebten Speisefisches.*

*Rechts unten: Die fahle Novembersonne über der Tirschenreuther Teichpfanne.*



zellanindustrie. Diese Epoche endete allerdings Ende des 20. Jahrhunderts, nach über 150 Jahren, als die letzte große Porzellanfabrik in der Gemeinde, die Lorenz Hutschenreuther AG, ihre Produktion einstellte. Mit knapp 8.800 Einwohnern ist Tirschenreuth eine der kleinsten Kreisstädte Bayerns und genießt den Rang eines Mittelzentrums im Norden der Oberpfalz.

Die Silbe „Tirschen“ stammt wohl von einem gewissen „Turso“, von dem man annimmt, dass er im 10. Jahrhundert den Ort gründete. Die zweite Silbe „-reuth“ findet sich im dichtbewaldeten Ostbayern häufiger und bedeutet „Rodung“, es wurde (Ur)wald gefällt, um Platz für die menschliche Ansiedlung zu machen. Die in anderen Teilen Deutschlands verwendeten Endungen „-rath“ und „-roda“ haben übrigens dieselbe Bedeutung.

Der Naturraum „Nördlicher Oberpfälzer Wald“, in dem der Landkreis Tirschenreuth liegt, ist ein dünnbesiedelter, aber wald- und wasserreicher Landstrich, der die Bewohner schon früh zum Errichten von Fischteichen anregte. So entstanden die Tirschenreuther und die Wiesauer Teichpfanne und die vielen Teiche rund um Mitterteich. Heutzutage werden hier hauptsächlich Karpfen gezüchtet, die dann als Delikatesse auf den Tellern der Gourmets in ganz Deutschland landen.



Eine Ritterburg wie aus dem Bilderbuch: Burg Trausnitz im Tal.



## Der Further Drachenstich – Immaterielles Kulturerbe

*S. 169 rechts unten und kleines eingefügtes Bild: Direkt am Stadtturm von Furth befinden sich mehrere Museen, darunter das Landes-tormuseum und das „Erste Deutsche Drachensemuseum“.*

*Alle anderen Bilder dieser Seite: Szenen vom großen Umzug und vom Further Drachenstich.*

Die Stadt Furth im Wald (9.000 Einwohner) liegt in einem Tal genau zwischen dem Bayerischen Wald im Süden und dem Oberpfälzer Wald im Norden. Urkundlich erwähnt wird sie erstmalig 1086 in einer Besitzurkunde des Salierkaisers Heinrich IV., der das damalige Dorf großzügiger Weise dem Regensburger Domvogt schenkte. Richtig rund geht es in diesem ehemaligen „Geschenk“ im Sommer, wenn die

Drachensaison beginnt. Dann summt die ganze Gemeinde vor Betriebsamkeit und der ansonsten eher ruhige Stadt- platz wird zum Ort spektakulärer Dra- chenkämpfe. Die gehen allerdings zum Schluss immer so aus, dass der tapfere Ritter Kuno siegt und eine alte Prophe- zeiung erfüllt, die besagt, dass nur ein wahrer Held mit einem reinen Herzen in der Lage ist, den Drachen, und damit das Böse in der Welt zu besiegen.



Begonnen wurde mit dieser Tradition schon vor 500 Jahren im Mittelalter, deshalb gilt der Further Drachenstich als ältestes Volksschauspiel Deutschlands. Zum Auftakt der Festspielsaison findet ein riesiger historischer Umzug statt, der mit rund 250 Pferden und weit über tausend farbenfroh kostümierten Mitwirkenden zu den Größten seiner Art in Bayern gehört. Wenn er sich bei der Abendvorstellung mit markerschütterndem Gebrüll auf den vergleichsweise winzigen Kuno stürzt, dann halten die Besucher gebannt den Atem an. Nicht umsonst wurde der Further Dra- chenstich 2018 in das of- fizielle Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der Bundes- republik Deutschland aufgenommen.





Mit ihren dichten, urwaldähnlichen Waldgebieten, mit einsamen, rauschenden Wasserfällen und herrlichen Fluß- und Seenlandschaften bietet die Oberpfalz abwechslungsreiche Naturgebiete vom Feinsten. Nebelumwaberte Burgen, prächtige Kirchen und Klöster, liebeliche Wallfahrtskapellen und malerische Städte wie Amberg, Nabburg oder die Weltkulturerbestadt Regensburg begeistern Besucher aus

nah und fern. Auch die traditionsreiche Oberpfälzer Kultur, wie der spektakuläre Further Drachenstich, der eindrucksvolle Kötztlinger Pfingstritt oder die historischen Waldmünchner Trenck-Festspiele tragen sehr wohl dazu bei, die Oberpfalz zu dem zu machen, was sie ist: ein starkes, vielfältiges Stück Bayern, meisterlich ins Bild gesetzt vom international renommierten Top-Fotografen Kai Ulrich Müller.

